

UNGEWÖHNLICH WOHNEN Kids

JURYSITZUNG

Protokoll vom 29.06.20

Städtebauliches
zweistufiges
Dialogverfahren

Grundstücke:

Hafenkante, Baufeld 11b, 12a
Bremen Überseestadt



Betreut von:

hübschenknigge
architektengesellschaft mbh

Ein Verfahren in Kooperation und unter der Schirmherrschaft von:

Die Senatorin für Klimaschutz,
Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung
und Wohnungsbau

Freie
Hansestadt
Bremen

In Kooperation mit:

BREBAU
RAUM ZUM LEBEN

Wettbewerb uw KidS – Hafenkante Baufeld 11b und 12a

Jurysitzung als Web-Meeting

am 29. Juni 2020 14:00 – 18:00 Uhr

Teilnehmer*innen:

siehe separate Liste, in vier verschiedenen Räumen und per Videomeeting zugeschaltet

Begrüßung

Die Projektarchitektin der GEWOBA, Frau Bühring, hat die technische Leitung des Web-Meetings und stellt die ausgewählten Teilnehmer*innen an den unterschiedlichen Standorten sowie die zugewählten Einzelteilnehmer fest.

Herr Stubbe begrüßt die Anwesenden zu dem ungewöhnlichen Verfahren, bedankt sich bei Frau Prof. Reicher für ihr Kommen und freut sich auf einen konstruktiven Nachmittag mit spannenden Ergebnissen.

Frau Prof. Dr. Reuther begrüßt die Runde, unterstreicht die exponierte Lage des Grundstücks am Waller Sand und den besonderen Ansatz der Aufgabenstellung für Familien mit Kindern.

Frau Reicher freut sich dabei zu sein, ist gerne zu dem besonderen Verfahren mit der besonderen Aufgabenstellung angereist. Sie wünscht dem hybriden Format gutes Gelingen, eine Antwort auf eine wichtige gesellschaftliche Frage soll gefunden werden.

Herr Botzenhardt erwartet einen spannenden Nachmittag mit intensiver Diskussion über die 4 Arbeiten und einem guten Ergebnis.

Der Betreuer des Verfahrens, Herr Hübschen, begrüßt die Preisrichter*innen und deren Stellvertretende sowie die angemeldeten Sachpreisrichter*innen. Die Jury ist vollzählig in den drei Räumen eingetroffen bzw. ausgewählt, entschuldigt sind Frau Wilhelm und Frau Mindermann.

Er erläutert die Vorgehensweise im Videomeeting.

Vorprüfbericht

Herr Hübschen erklärt, dass alle vier Arbeiten pünktlich und vollständig eingegangen sind. Die Arbeiten sind somit alle in der Wertung. Lediglich die Empfehlungen für die Durcharbeitung wurden nicht von allen Teilnehmern eingehalten. Nur eine Arbeit ist in der Tiefe darauf eingegangen. Dadurch konnte der Vergleich zwischen dem Wohnungsprofil und den Wohnungsgrößen nicht geführt werden.

Er erklärt den Aufbau des Vorprüfberichtes, der allen Anwesenden vorliegt, und die inhaltlichen Bewertungen sowie die Anlagen „Übersicht, Vertiefung und Verschattungsstudien.“

Start des Verfahrens

Frau Reicher betont, dass die Jury stimmfähig ist, alle sieben stimmberechtigten Preisrichter*innen sind anwesend und fordert alle Stellvertreter*innen und Sachverständigen auf, sich an der Diskussion zu beteiligen. Sie bittet um Vertraulichkeit zum Verlauf der Sitzung. Sie stellt die Frage, ob alle Arbeiten zur Beurteilung zugelassen sind, es gibt keinen Widerspruch.

Zum weiteren Verfahren schlägt Frau Reicher vor, die unterschiedlichen Arbeiten zunächst in einem Informationsrundgang inhaltlich zu präsentieren und Verständnisfragen dazu zu stellen. In einem ersten Rundgang werden dann alle vier Arbeiten diskutiert, keine Arbeit wird ausgeschieden.

Ein weiterer Wertungsrundgang folgt. Die Fachpreisrichter stellen als „Pate“ je eine Arbeit mit ihren vor- und Nachteilen vor. Frau Reicher bittet darum, gut zuzuhören, von den Argumenten zu lernen, dabei lange ergebnisoffen zu sein. Damit sind alle einverstanden.

Frau Reuther weist darauf hin, dass für die Entwicklung des Projektes das Planungsrecht zu beachten ist. Sie bittet Frau Wedler und Herrn Hübschen darum, auf Verletzungen und Überschreitungen im Informationsrundgang hinzuweisen.

Informationsrundgang

Herr Hübschen beginnt mit der Vorstellung der Arbeiten, diese werden digital eingestellt:

Arbeit 1 AllesWirdGut

Die Typologie geht von zwei Winkeln aus mit einer harten Kante zur Straße und einer weichen Kante nach innen, die jeweils den Wohnungsbaugesellschaften zugeordnet werden sollen. Das Gebäude auf dem Baufeld 12a soll hälftig geteilt werden. Diese Aufteilung entspricht nicht den Vorgaben der Auslober aus der Zwischenjury.

Der Innenhof liegt im ersten Obergeschoss und ist über Treppen- und Rampenanlagen erschlossen. Darunter sind die Haus-Nebenräume untergebracht. In den Erschließungsfloren sind Gemeinschaftsflächen angegliedert, die offenen Grundrisse lassen sich den Bedürfnissen der Nutzer anpassen.

Die Höhenvorgaben des B-Plans sind zur Stadtseite überschritten, die Abstandsflächen zum „View“ sind nicht eingehalten worden. Frau Wedler weist darauf hin, dass generell oberhalb 26 m NHN Wohnen nur ausnahmsweise zulässig ist.

Alle Treppenhäuser sind im EG/1.OG durchgesteckt, so dass Straße und Hof barrierefrei erreicht werden.

Der Hof ist als Angebot für alle Altersgruppen strukturiert, er hat durch das Anheben über das Straßenniveau einen eher privaten Charakter. Als Material für die Fassaden sind Klinker und Holz vorgesehen.

Die Rettungswege für die oberen Etagen soll über die Dachterrassen sichergestellt werden.

Arbeit 2 gruppeomp

Das gesamte Grundstück BF11 wird von einer Randbebauung umgeben. Der Durchgang zum Wasser ist in der Überarbeitung beibehalten, aber zugunsten einer großen gewerblichen Fläche verkleinert worden. Das gesamte Gebäude ist viergeschossig und hat auf der Wasser -und der Stadtseite ein leichtes Staffelgeschoß mit Giebeldächern. Gegenüber dem View springt es zurück.

Die Aufteilung für die Wohnungsbaugesellschaften entspricht nicht der Zuordnung aus der Zwischenjury.

Zwei Hofdurchgänge und durchgesteckte Treppenhäuser erschließen den Hof, der fast auf Straßenniveau liegt. Die großen Dachgärten sind ein zusätzliches Angebot.

Die Fassaden werden nach außen in Klinker, nach innen in Holz vorgeschlagen.

Die Rettungswege sind nachgewiesen, nur Haus 5 mit innenliegendem Treppenhaus hat zwei gefangene Wohnungen zum Hof. Hier könnte ein „Sicherheitstreppenhaus light“ zum Einsatz kommen.

Arbeit 3 Heide & von Beckerath

Zwei winkelförmige Baukörper werden an den Öffnungen untereinander durch eingeschossig eingeschobene Gemeinschaftsflächen verbunden. Die eingeschossigen Bauten verdecken die Tiefgarageneinfahrten. Die beiden Plateaus für Sport, Spiel und Freizeit werden durch einen Laubengang verbunden.

Die mögliche Realteilung bis hin zur Garagenteilung entspricht der Aufgabenstellung.

Der Abstand zum View wird durch das eingeschossige Bauteil gewahrt.

Alle Treppenhäuser lassen sich vom Hof erschließen. Die Wohnungen sind durchgesteckt oder zur Straße orientiert. Auf dem fünfgeschossigen Bauteil befindet sich ein Gemeinschaftsangebot. Die sechsgeschossige Fassade zum Wasser springt treppenförmig zurück. Die Clusterwohnungen und der gemeinsame Schaltraum werden über einen Laubengang erreicht, der als Wintergarten geschlossen werden kann.

Zur Straße wird eine Lochfassade vorgeschlagen, zum Hof Brüstungsbänder und Glasfaltwände an Laubengängen und Loggien. Die Oberflächen sind Klinker.

Die Aneignungsräume sind nicht so differenziert dargestellt wie in der Zwischenjury. Das Flächenangebot ist groß. Der Hof ist nicht komplett unterkellert, hohe Bäume können gepflanzt werden.

Arbeit 4 Hilmes und Lamprecht

Der Entwurf der Zwischenjury wurde zum Typus der zwei Winkel weiterentwickelt. Eine diagonale Durchwegung und eine Abstufung zu den Durchgängen werden ausgebildet. Anstelle einer Differenzierung der Einzelhaustypen wurde zum Hof ein Gerüst (zweite Haut) für Erker, Loggien und Balkone vor die Fassaden gestellt, zum Straßenraum wird eine robust Klinkerfassade vorgeschlagen.

Breite Zugänge führen in den Hof, der sehr kleinteilig gestaltet ist.

Abstände zum View werden eingehalten. Treppenhäuser sind zum Innenhof angeordnet, zu den Straßen sind gewerbliche Flächen orientiert. Die vier Gemeinschaftsterrassen können nur über das zugeordnete Treppenhaus erreicht werden.

Die Garage ist teilbar - mit nur einer gemeinsamen Zufahrt. Die geforderte Durcharbeitung eines Gebäudeteils mit etwa 3.300m² BGF fehlt, es wurden nur die Grundrisse der Clusterwohnung vertieft dargestellt.

Um 16:05 Uhr Ende des Informationsrundganges.

Weiter geht es um 16:15 Uhr - nach einer kurzen Pause - mit der Einblendung der Modelle und einer kurzen Diskussion zu den wichtigsten Entwurfskriterien der speziellen Aufgabenstellung des Wettbewerbs.

Es wird hervorgehoben, wie wichtig es für den Straßenraum der Friesensteinstraße und die Prospektwirkung zum Waller Sand war, das Nachbargrundstück 12a mit einzubeziehen.

Die Empfehlungen des Preisgerichts nach der Zwischenjury wurden nicht von allen Büros vollständig umgesetzt.

Kindervotum

Vier Liberoblätter wurden Kindern im Vorschulalter im Kinderhaus Blau, das in direkter Nachbarschaft zum Wettbewerbsgrundstück liegt, gezeigt. Die Kinder haben sich gegenseitig erklärt, was sie sehen. Anschließend wurde durch die Kinder mit Klebepunkten hervorgehoben, was sie gut fanden. Das Wohnumfeld war den Kindern wichtiger als das, was im Gebäude stattfindet. Gemeinsame Nutzungen wurden positiv bewertet. Trotz der sehr unterschiedlichen Darstellungen der Liberoblätter hat jede Arbeit viel Zustimmung erhalten, so dass keine Arbeit sich besonders hervorheben konnte.

Diskussion

Wichtige Kriterien für die Bewertung sind die städtebauliche Figur, eine robuste Struktur, ein Ensemble und eine besondere Adresse, gut funktionierende Gebäude- und Wohnungsgrundrisse, Wirtschaftlichkeit, Teilbarkeit, Freiräume für unterschiedlichste Aneignung. Die Entwürfe sollen möglichst dicht am Planungsrecht sein, damit eine zeitnahe Umsetzung erfolgen kann.

Die Qualitäten für Kinder sollen in einem städtischen Kontext neu formuliert werden. Dabei soll im Außenraum nicht alles durchgestaltet sein, sondern auch Möglichkeiten zur individuellen Aneignung angeboten werden. Die Kindertauglichkeit ist maßgeblich.

Wertungsrundgang, Vorstellung der Arbeiten durch die Fachpreisrichter

Arbeit 1 AllesWirdGut

Der Entwurf zeigt eine eigenständige Form und ein besonderes Ensemble. Die gewünschte Aufteilung zwischen GEWOBA und BREBAU ist bei den gleichgroßen Winkeln schwierig, der Teilungsvorschlag entspricht daher nicht den Vorgaben der Zwischenjury. Bemerkenswert ist das höher gestellte Plateau des Innenhofs mit einer sehr differenziert gestalteten Innenwelt.

Das architektonische Erscheinungsbild mit verschiedenen Materialien ist vielfältig gestaltet.

Dem besonderen, eigenständigen Konzept stehen eine schwierige Teilbarkeit zwischen GEWOBA und BREBAU und Probleme im Planungsrecht (Überschreitung der max. Bauhöhen, Abstandsflächen zum „View“) gegenüber. Im Baufeld 12a sind die vorgeschlagenen Wohnungen nicht zugelassen.

Nach außen stellt sich das Gebäude recht konventionell dar. Das erhöhte Niveau des Hofes schafft eine eigene Innenwelt, erschwert aber Familien den Weg zwischen Hof und Straße. Einige Wohnungen (z.B. Clusterwohnungen) sind wegen der Überschreitung der Flächen nicht förderfähig.

Insgesamt stellt der Entwurf einen weit ausgearbeiteten, interessanten Beitrag dar.

Arbeit 2 gruppeomp

Aus dem runden „Nest“ ist ein geschlossener, rechteckiger Hof geworden. Die Öffnung zum Waller Sand wurde verkleinert. Die Aufteilung zwischen GEWOBA und BREBAU entspricht nicht den Vorgaben.

Das Planungsrecht wurde eingehalten. Die Höhen zur KZA sind geringfügig überschritten. Nach außen wird eine robuste Klinkerfassade vorgeschlagen, nach innen Holz für eine warme Atmosphäre.

Der Hof ist gut durchgestaltet und hat viele interessante Aspekte, die als Collage zusammengesetzt wurden. Es fehlen dabei Freiräume für Kinder, den sie sich selbst aneignen können.

Die Dachgärten ergänzen das Freiraumangebot großzügig, liegen aber sehr exponiert im Wind.

Die Verknüpfung der besonderen Lage am Wasser mit der Idee eines geschlossenen Typus kann nicht ganz überzeugen. Die kleinteilige Dachlandschaft an diesem großzügigen Ort ist nicht die richtige städtebauliche Geste.

Arbeit 3 Heide & von Beckerath

Die Arbeit wurde nach den Maßgaben der Zwischenjury mit ergänzenden Angeboten gut weiterentwickelt. Das Angebot der beiden Plateaus im 1.OG und der verbindende Laubengang überzeugen als ergänzende Spiel- und Sportflächen. Die Räume darunter haben mit dem Eisverkauf und Späti eine attraktive Ergänzung erhalten.

Die Freiräume sind bewusst nicht durchgestaltet. Es fehlen auch Konzepte zur Nutzung. Die Aneignungsform des Hofes mit zwei verschiedenen Eigentümern hat dennoch das Potenzial für eine genauere Programmierung und Gestaltung.

Die Realteilung ist gut durchführbar. Die Abstandsflächen sind eingehalten. Die Windseite ist höher, der Winkel betont prägnant die Ecke und den Prospekt zum Waller Sand. Die Angebote zu den Nutzungen in der ersten Ebene überzeugen noch nicht vollständig. Die Clusterwohnungen werden über vorgeschaltete Wintergärten erschlossen und angebunden. Sie sind ein spannender Beitrag zur neuen Wohntypologie.

Die Arbeit wirkt sehr robust, aber die Fassaden müssen feiner ausdifferenziert werden. Die unterschiedlichen Freiraumangebote haben Potential für unterschiedliche Altersgruppen. Im Vordergrund steht die Aneignung.

Arbeit 4 Hilmes und Lamprecht

Die Arbeit wurde weiterentwickelt und straffer gefasst. Die beiden Öffnungen sind plausibel. Die Teilbarkeit der Tiefgarage überzeugt nicht. Die Erschließung der Wohnungen findet vom Innenhof aus statt.

Die Wohnungen zur KZA und Friesensteinstraße im EG haben zu wenig Sozialabstand. Die Freiflächen in den Obergeschossen (Dachterrassen) sind nur durch die jeweiligen Treppenhäuser erreichbar. Der Übergang zwischen Öffentlichkeit und Privatem ist zu wenig ausdifferenziert.

Die Clusterwohnungen sind nicht sehr flexibel und variabel. Das Angebot des Regals zum Innenhof wirkt eher privat, gemeinschaftliche Nutzungen fehlen. Die Prospektwirkung zum Hafen wirkt beliebig.

Die baurechtlichen Vorgaben wurden eingehalten. Betriebswirtschaftlich wird der Entwurf positiv bewertet. Die Freiflächen liefern mehr feste Gestaltungsvorgaben als freie Aneignungsräume.

Entscheidung

Alle vier Arbeiten liefern besondere Aspekte und interessante Beiträge und werden in den nächsten Rundgang mitgenommen. Frau Reicher holt nun ein Stimmungsbild ein.

Es zeigt sich, dass die Arbeit 3 von Heide & von Beckerath die meisten positiven Bewertungen auf sich vereinigen kann. Die Bewertung der Arbeit und die Empfehlungen der Jury für die Überarbeitung werden formuliert.

Frau Reicher stellt einen neuen Vorschlag zu Preisverteilung zur Diskussion. Da alle vier Arbeiten interessante Vorschläge zum Thema Wohnen mit Kindern und Freiräumen gemacht haben, und auch die Kinderjury keinen eindeutigen Favoriten herausgefunden hat, wird vorgeschlagen, den 1. Preis und den Sonderpreis mit 12.000€ Preisgeld zusammenzufassen, und den Rest des Preisgeldes als Anerkennung an die anderen drei Verfasser (je 2.000€) auszuschütten.

Der Antrag wird gestellt und einstimmig angenommen.

Anschließend bittet Frau Reicher um Abstimmung, ob die Arbeit 3 von Heide & von Beckerath mit dem 1. Preis ausgezeichnet werden soll. Mit 7:0 Stimmen wird der Vorschlag einstimmig angenommen.

Büro Heide & von Beckerath	1. Preis und Sonderpreis	12.000€
---------------------------------------	---------------------------------	----------------

Danach stellt Frau Reicher den Antrag, ob die drei weiteren Arbeiten gleichrangig mit einer Anerkennung ausgezeichnet werden sollen. Mit 7:0 Stimmen wird dieser Vorschlag angenommen. Die Jury stellt fest, dass sie sich mit dieser Entscheidung auch dem Kindervotum anschließt.

Büro AllesWirdGut	eine Anerkennung	2.000€
für den innovativen Ansatz Wohnen mit Kindern und die differenzierte Stadtlandschaft		
Büro gruppeomp	eine Anerkennung	2.000€
für die prägnante Idee, die vom Innenleben gut ausformuliert ist		
Büro Hilmes Lamprecht	eine Anerkennung	2.000€
für die Einfügung in den städtebaulichen Kontext mit differenziertem Innenbereich		

Der kreative und jeweils sehr unterschiedliche Ansatz der vier Liberoblätter wird noch einmal besonders gewürdigt.

Empfehlungen der Jury für den 1. Preisträger:

- Weiterbearbeitung an den Fassaden und der ästhetischen Qualität zum Waller Sand,
- die Nutzung der Plateaus, aber auch die Verbindung über einen Laubengang auf beiden Seiten ist zu überprüfen,
- Beteiligungsverfahren mit Kindern und Eltern als weiterer Prozess für die Gestaltung der Außenräume
- die Wirtschaftlichkeit ist zu optimieren

Frau Reicher bedankt sich bei den Anwesenden für die konstruktive Diskussion und das gute Ergebnis. Gefunden wurde ein Konzept mit nachhaltigen Lösungen für Städtebau, Freiraum und Wohnraum als guter Beitrag zum Weiterarbeiten. Sie entlastet die Vorprüfung und gibt ihren Vorsitz zurück.

Herr Stubbe bedankt sich auch im Namen von Herrn Botzenhardt für die Vorbereitung, Organisation und Durchführung bei Frau Bühring und Herrn Hübschen. Ein gelungenes Experiment kommt zum Abschluss, er ist mit dem Ergebnis zufrieden.

Die Jury-Sitzung als wird um 18:05 Uhr beendet.

Bremen, den 29.06.2020 Für die Auslober

freigegeben und genehmigt:

.....
Prof. Christa Reicher

.....
Prof. Dr. Iris Reuther

.....
Prof. Katja-Annika Pahl

.....
Sebastian Tischendorf

.....
Peter Stubbe

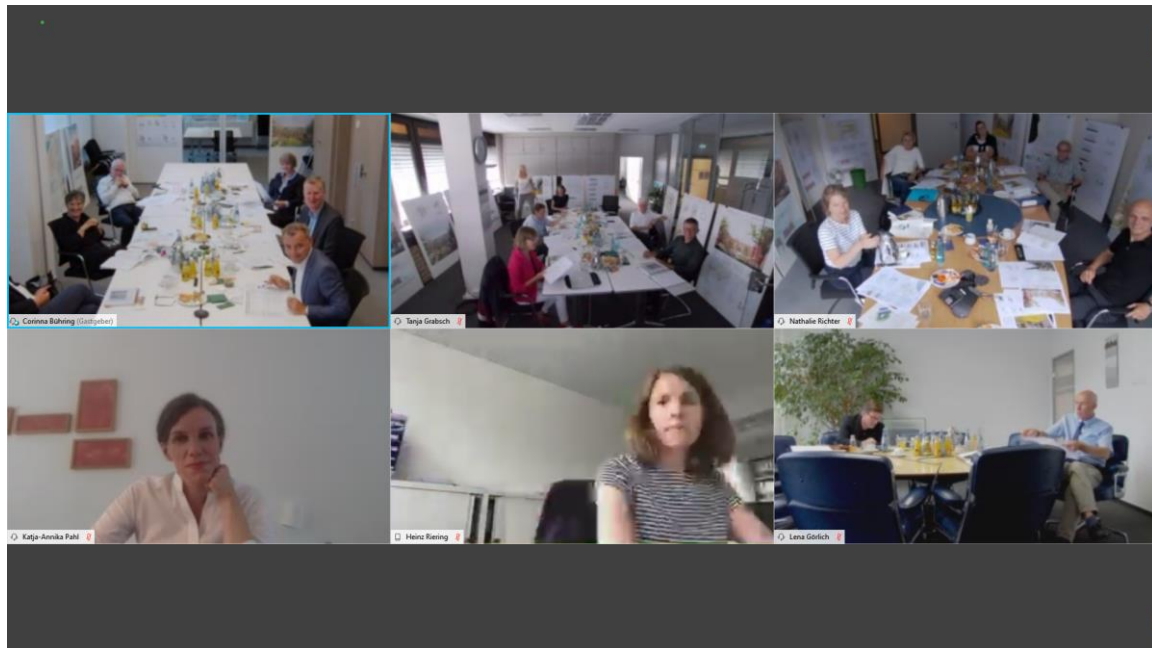
.....
Bernd Botzenhardt

.....
Heike Binne

Anlage 1

Übersicht der Teilnehmer*innen

Screenshot von 17:50 Uhr und Legende



Raum 1 | Gewoba

Rembertiring - „Corinna Bühring“

Stubbe, Gewoba, SP
Prof. Reuther, SKUMS, FP
Passlack, Gewoba, stvSP
Bühring, Gewoba, SV
Botzenhard Brebau, SP
Riering, Brebau, stvSP

Raum 2 | Gewoba

Tiefer - „Tanja Grabsch“

Prof. Reicher, FP
Tischendorf, FP
Grabsch, Technik
Frenz, stvFP
Hübschen h|k

Raum 3 | Gewoba

Domshof - „Nathalie Richter“

Wedler, SKUMS, SV
Binne, SV
Richter, Technik
Bruns, SV
Schramm, stvFP

Raum 4 | Gewoba

Rembertiring - „Lena Görlich“

Döpfens, SKUMS, SV
Corbach, Gewoba, SV

Einzel zugeschaltet:

Prof. Pahl, FP

Ahrens, Brebau, SV

Pala, Ortsamt West, SV (zeitweise)

Brilling h|k, Protokoll

Abkürzungen:

FP Fachpreisrichter*in
SP Sachpreisrichter*in
SV Sachverständige*r
Stv stellvertretend